

BIRGIT FINGERHUT

*Wahre Freundschaft –
ein kostbares Geschenk*



**Verlag Gottfried Bernard
Solingen**

© 2020 Verlag Gottfried Bernard

Verlag Gottfried Bernard
Heidstraße 2a
42719 Solingen

E-Mail: info@gbernard.de
Internet: www.gbernard.de

Alle Zitate aus der Bibel sind, wenn nicht anders angegeben,
der Übersetzung „Neues Leben“ Die Bibel (NLB), SCM R. Brockhaus,
2012 entnommen. Weitere verwendete Übersetzung: Hoffnung für alle
(HFA), YouVersion (Bible App), Biblica, Inc. 2015.

Lektorat: Christina Marx / Elisabeth Bernard
Grafikdesign & Satz: Stefanie Riewe - Mediengestaltung, Weimar
Druck: CPI - Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-941714-70-0

Bestellnummer: 175570

INHALTSVERZEICHNIS

Widmung.....	6
Vorwort	7
Einleitung.....	9
Kapitel 1: Die Sehnsucht nach bedeutungsvollen Freundschaften	11
Kapitel 2: Frauenfreundschaft – Männerfreundschaft.....	15
Kapitel 3: Wenn Freunde in Krisen da sind, und wenn sie fehlen	24
Kapitel 4: Wenn es doch so einfach wäre.....	30
Kapitel 5: Weitere Kennzeichen bedeutungsvoller Freundschaften	42
Kapitel 6: Wie werde ich ein guter Freund, und wie finde ich Freunde?.....	57
Die Bereitschaft, von sich abzusehen.....	61
Kompromissbereitschaft.....	65
Die Bereitschaft zur Loyalität	67
Die Bereitschaft, versöhnlich miteinander umzugehen	69
Die Bereitschaft, ehrlich zu sein.....	73
Kapitel 7: Mögliche Fehlentwicklungen in Freundschaften, und wie sie zu vermeiden sind	77
Kapitel 8: Die Bedeutung von Freundschaften in Leitungspositionen	83
Schlussgedanken.....	86
Quellennachweis	90

WIDMUNG

*Dieses Buch widme ich meiner Freundin Steffi,
deren Freundschaft für mich ein
Geschenk des Himmels ist.*

VORWORT

*„Ein Freund ist einer, der alles von dir weiß,
und der dich trotzdem liebt.“ (Elbert Hubbard)*

*„Ein Freund ist jemand der weiß, dass man ihn gerade braucht.“
(Oscar Wilde)*

*„Freunde sind Gärten, in denen man sich ausruhen kann.“
(Antoine de Saint-Exupéry)*

Wie geht es Ihnen, wenn Sie solche Zitate lesen? Empfinden Sie Zustimmung zu solchen Aussagen, oder schütteln Sie eher den Kopf, weil Sie denken: „Solche Menschen gibt es als Freunde heutzutage nicht mehr. Diese Formulierungen sind sowieso nur Wunschgedanken.“ Oder denken Sie, dass Sie solch eine Freundschaft gar nicht brauchen? Vielleicht spüren Sie aber doch eine Sehnsucht nach diesen tiefen Beziehungen. Vielleicht können Sie diese Aussagen auch durch eigene Erfahrungen belegen!

Ich persönlich bin der Überzeugung, dass jeder Mensch gute Freunde braucht. Wir sind Beziehungswesen. Wir entfalten und erkennen uns selbst am ehesten, wenn wir in einem tragfähigen sozialen Umfeld leben: Mit guten Kontakten, mit Menschen als Gegenüber, die sich uns wohlwollend zuwenden. Meine Beobachtung dabei ist, dass es Frauen im Vergleich zu Männern leichter fällt, in tiefen freundschaftlichen Beziehungen zu leben, und diese auch zu pflegen. Mögliche Gründe dafür werde ich noch beleuchten.

Doch auch Männer können in ungeahnt tiefe, freundschaftliche Beziehungen zu ihresgleichen hineinfinden und sich dadurch beschenkt und bereichert fühlen.

Das Thema „Bedeutungsvolle Freundschaften“ beschäftigt mich schon seit vielen Jahren. Das Buch ist aus meinem Vortrag zu diesem Thema erwachsen. Es soll ein Anstoß dazu sein, Freundschaften als großes Geschenk zu entdecken, sich Freunde zu suchen und Freundschaft leben zu lernen, so dass beim Gedanken an diese Freunde ein Lächeln auf Ihr Gesicht gezaubert wird. Meine Erfahrung ist, dass tiefe Freundschaften ein großes Geschenk Gottes sind. Sie haben mein Leben in einer Weise bereichert, wie ich es mir nie vorstellen konnte. Lange Zeit habe ich danach gesucht und mich danach gesehnt, bis es mir geschenkt wurde. Der sprachlichen Einfachheit halber werde ich den Begriff „Freunde“ in den folgenden Ausführungen gebrauchen, in dem sowohl das weibliche als auch das männliche Geschlecht angesprochen sein soll.

EINLEITUNG

*„Gute Freunde sind wie Diamanten.
Selten, wertvoll, einzigartig.“ (unbekannt)*

Fast in allen Büchern, die ich über das Thema Freundschaft gelesen habe, wird folgende Liedzeile zitiert: „Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Schönste was es gibt auf der Welt.“ So manchem aus der älteren Generation klingt die Melodie im Ohr, wenn er diese Zeile liest. Das nostalgische Lied aus dem Heimatfilm „Die drei von der Tankstelle“ (1930), getextet von Robert Gilbert und melodisch unterlegt von Richard Heymann, war über Jahrzehnte ein Ohrwurm. Auf YouTube wird dieses Lied auch heute noch von Zehntausenden angeklickt. Drei Männer sind befreundet und gehen miteinander durch dick und dünn. Sie stehen füreinander ein, und selbst die Liebe zu Frauen kann diese Erfahrung nicht überbieten.

Ein anderes Beispiel: Denken wir an die Freundschaft zwischen Winnetou und Old Shatterhand. Auch hier wird Freundschaft ebenso beschworen. Sie hat durch Abenteuer, Herausforderungen und lebensbedrohliche Situationen Bestand. Die beiden Freunde sind sogar bereit, das eigene Leben für den anderen einzusetzen. Sehnen wir uns nicht manchmal nach solchen Freunden? Wir wünschen uns Menschen, die uns zur Seite stehen, und auf die wir uns verlassen können. Freunde, denen wir etwas bedeuten, und mit denen wir alles teilen können, was uns bewegt. Gibt es solche Menschen in unserem Leben? Wen könnten wir denn nachts um drei Uhr anrufen, wenn wir dringend reden müssen, und wer würde mit uns zusammen weinen, weil wir Schlimmes erlebt haben?

Aber nicht nur, wenn es hart auf hart kommt, braucht man Freunde. Auch zum „Chillen“ und „Sosein“ braucht man sie, frei nach dem Motto:

*„Menschen, mit denen sogar das Nichts-
tun Spaß macht, sollte man um sich haben.“*

Gibt es solche Personen in unserem Leben, mit denen wir „einfach so“ gerne zusammen sind, mit denen wir auch mal „Nichts tun“ und dabei Spaß haben? Die Frage ist, wie wir solche Freunde finden können? Was können wir selbst zur Gestaltung einer freundschaftlichen Beziehung beitragen? Kann Freundschaft auch „Schlagseite“ bekommen, und an welchen Stellen besteht die Gefahr, dass sie „kippen“ könnte? Um solche und weitere Fragen in dieser Gesamthematik soll es im Folgenden gehen.

KAPITEL 1

Die Sehnsucht nach bedeutungsvollen Freundschaften

„Ein bisschen Freundschaft ist mir mehr wert, als die Bewunderung der ganzen Welt.“ (Otto von Bismarck)

Als Beziehungswesen sind wir darauf angewiesen, in tiefen, vertrauensvollen Verbindungen leben zu können. In einer Ausgabe der Berliner Morgenpost¹ gab es einen Artikel mit der Frage: „Was bedeutet den Deutschen Freundschaft?“ Die Ergebnisse der Jakobs-Studie wurden vorgestellt, und ich muss zugeben, sie haben mich überrascht.

85 % der Deutschen sagen, dass ihnen gute Freunde und enge Beziehungen zu Menschen am Wichtigsten sind. Erst an zweiter Stelle wurde die Familie mit 78% und Partnerschaft mit 75% genannt. Der oberflächliche Eindruck, dass heutzutage niemand mehr Zeit hat, und jeder nur noch mit sich selbst beschäftigt ist, täuscht also. Oder ist uns Freundschaft nur theoretisch so sehr wichtig, aber die Gestaltung solcher Beziehungen praktisch schwer umsetzbar?

Zumindest ist die Sehnsucht nach guten und engeren Beziehungen da. Ich habe sogar den Eindruck, dass gerade in unserer Zeit die Sehnsucht nach wirklich tiefen Freundschaften immer größer wird. In den letzten Jahrzehnten hat die Bedeutung der Herkunftsfamilien stark abgenommen. Während in früheren Zeiten Familien in Großverbänden miteinander lebten, und das Gemeinschaftsbedürfnis durch eine Vielzahl von Angehörigen, Verwandten und engen nachbarschaftlichen Beziehungen in dörflichen Strukturen befriedigt werden konnte, hat sich die Lage in der Zeit nach der Industrialisierung stark verändert.

Heute haben viele Menschen deutlich weniger Kontakt zur Verwandtschaft und zu Nachbarn. Kleine Familien leben oft weit von den Großeltern und anderen Verwandten entfernt. Man sieht und trifft sich gelegentlich bei Geburtstagsfesten, Hochzeiten, und im schlimmsten Fall bei Beerdigungen. Zwischendurch wird ab und zu vielleicht einmal telefoniert oder eine Nachricht per WhatsApp versandt, aber im Grunde ist wenig oder auch nur oberflächlicher Kontakt vorhanden. Das Erleben von engerer Gemeinschaft oder das tiefere Anteil aneinander haben, kennen viele Menschen nicht. Natürlich gibt es auch Ausnahmen, und gerade in ländlichen Strukturen gibt es häufiger noch ein intensiveres Miteinander. Doch generell hat sich das Zusammenleben stark verändert.

Die Großfamilie ist auf eine Kleinfamilie zusammengeschrumpft. Eltern leben im Durchschnitt mit 1-2 Kindern zusammen. Angesichts der hohen Scheidungsraten in unserem Land fehlen nicht selten auch hier wichtige Bezugspersonen. In Berlin wohnen zurzeit über 50 % der Bewohner in Singlehaushalten. Alleinerziehende Mütter und Väter gehören selbstverständlich zur gesellschaftlichen Normalität. Isolation und Einsamkeit wachsen und werden zunehmend zu einem größeren Problem.

Die Situation ist in anderen Städten ähnlich. Aus diesem Grunde werden in solchen Lebenssituationen Freunde, - man könnte sie auch „Wahlverwandte“ nennen - immer wichtiger. Die Oma oder Tante, die schnell einmal im Krankheitsfall einspringen kann, der Bruder oder die Cousine, die man um Rat und Hilfe bitten würde, wohnen in der Regel nicht mehr um die Ecke. Wir haben uns räumlich voneinander entfernt, so dass in vielen Fällen auch eine innere Entfremdung erfolgt ist. Hinzu kommt, dass immer mehr Familien berufsbedingt mehrfach umziehen müssen.

Die Herausforderung, an einem fremden Ort immer wieder ein neues „Nest“ zu bauen, gute Beziehungen zu Menschen zu suchen und zu gestalten, ist eine nicht so leichte Aufgabe in diesen Lebenskonzepten. Ich selbst bin schon öfters aus dienstlichen Gründen umgezogen und

habe zu einem Teil meiner Verwandtschaft kaum noch Kontakt, da wir im ganzen Land verstreut leben. Neue Freunde vor Ort zu finden, war und ist nach einem Umzug in eine andere Stadt, immer eines meiner wichtigsten Ziele gewesen. Die Gründe dafür werden im Folgenden noch erläutert.

Wenn also große Familienstrukturen nicht mehr vorhanden sind, Ehen auseinanderbrechen, alleinerziehende Haushalte entstehen, brauchen wir umso mehr andere Menschen, die uns ein Stück „Heimat“ oder „Familie“ werden können. Und selbst dann, wenn Familie vor Ort da und in der Nähe ist, sind diese Beziehungen nicht unbedingt immer positiv für das eigene Erleben. Im Gegenteil: Manchmal können die engsten Verwandten auch zu einer echten Herausforderung für uns werden, und wir brauchen dann dringend Menschen außerhalb unserer Familie, die uns helfen können, in diesen Beziehungen gut klar zu kommen. Nicht umsonst lesen wir schon im ersten Teil der Bibel in den Weisheitssprüchen des Königs Salomo: *„Ein wahrer Freund ist treuer als ein Bruder.“ (Sprüche 18,24, NLB)*

Ein irisches Sprichwort drückt es anders aus: „Freunde sind Gottes Entschuldigung für Verwandte.“

Ein großer Segen ist natürlich, wenn man sowohl in gelingenden familiären, als auch ergänzend in freundschaftlichen Beziehungen gute Gemeinschaft erleben kann. Solche Erfahrungen sind unbezahlbar und kostbarer, als jeder materielle Gewinn. Wenn wir allerdings genauer hinschauen, macht sich Ernüchterung breit. Es ist gar nicht so einfach, die richtigen Freunde zu finden. Viele tun sich richtig schwer damit, solche Menschen zu suchen und auch selbst Freundschaft anzubieten. Je älter wir werden, umso schwieriger wird diese Herausforderung.

Solange wir in jungen Jahren durch Schulkameraden, Sportgruppen, Ausbildungs- oder Studienkollegen mit vielen „Gleichgesinnten“ zusammen sind, ergeben sich immer wieder auch Freundschaften. Wir verbringen in diesen Gruppen häufig Zeit miteinander und haben ähn-

liche Themen. Es sind dann unsere „Sportsfreunde“ oder auch „Schulfreunde“, mit denen wir ein Stück unseres Weges teilen. Wie tief diese Beziehungen jedoch gehen, wird sicher sehr unterschiedlich sein. Ich vermute, dass es eher selten so ist, dass in diesen Jahren tiefste Herzensverbindungen entstehen, in denen Vertrautheit, füreinander eintreten oder echtes persönliches Interesse am Gegenüber gelebt wird und auch über lange Zeiten erhalten bleibt. Es sind eher Zweckfreundschaften, durch die man sich verbunden weiß. Nichtsdestotrotz können daraus auch wunderbare Freundschaften erwachsen, die ein Leben lang halten. In der Regel verlieren sich jedoch diese Kontakte. Das kann ich aus meinen Erfahrungen bestätigen. Es gibt also Freunde im Leben, und es gibt auch Freunde fürs Leben!

Hinzu kommt, dass in den Jahren nach der Ausbildung das Thema Partnerschaft und Familiengründung bei vielen wichtiger wird, als sich um Freunde zu kümmern. In dieser Phase wird oft erlebt, dass nur noch wenig Zeit für das Pflegen von guten Beziehungen zu Freunden übrig bleibt. Eigentlich möchte man ja Zeit mit Freunden verbringen, doch aus verschiedenen Gründen ist es in diesem Lebensabschnitt nicht so leicht, alles „unter einen Hut“ zu bringen. Weise ist, wer sich die Zeit dafür dennoch „abtrotzt“. Denn je älter man wird, umso wichtiger werden Freunde. Ich denke jedoch, dass bedeutungsvolle Freundschaften in allen Zeiten ein Riesengeschenk sind, und mache Mut, in jeder Lebensphase solche Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.

Frage zum Nachdenken:

- ✧ *Wie viele Menschen zählen Sie zu Ihren bedeutungsvollen Freundschaften? Eröffnen sich für Sie Perspektiven für neue Beziehungen?*